



Schwungvoll ins neue Jahr: Elizabeth Moran und die Jenaer Philharmoniker mit Enrico Delamboye.

FOTO: SLIEPEN

Nicht wie alle Jahre wieder

Das Neujahrskonzert im Lessingtheater überzeugt die Besucher.

Von Rainer Sliepen

Wolfenbüttel. Alle Jahre wieder. Da lauert die Gefahr der Routine. Abgespieltes in Dauerschleife. Das gilt nicht nur für die persönlichen Wünsche beim Jahresanfang. Das gilt gerade für die landauf, landab zelebrierten Neujahrskonzerte. Sinfonisches im Frack mit der „Blauen Donau“ als Finale. Gähnn!

Das muss nicht sein. Das Publikum beim Neujahrskonzert der Jenaer Philharmoniker im voll besetzten Lessingtheater war jedenfalls bereit für die bunte, abwechslungsreiche Welt der Musik.

Der Erfolg beginnt bei der Programmplanung. Das Jahr in Tönen. Erwartung, Freude, Übermut, Leichtsinn. Aber auch Nachdenklichkeit und die Ungewissheit. Wer ist schon ein Jahr lang in Dauerbegeisterung?

Zu Beginn die Overtüre zu einer gescheiterten Oper: „Un giorno di Regno“ von Giuseppe Verdi. Drei kurze Akkordschläge und dann zündet Dirigent Enrico Delamboye den Orchesterturbo. Die Streicher

beschleunigen, drehen und wenden das eingängige Thema, ein stürmischer Spannungsaufbau und dann saust die Overtüre dahin, als ob ein Schluck Champagner das Blut eines müden Zechers in Wallung bringt. Verdi noch am Anfang seiner Laufbahn. Voller Übermut und brillanter Effekte. Eher Offenbach vorausahnend als seine dramatischen Meisterwerke.

Der direkte Overtüren-Vergleich: „La belle Hélène“ des in Köln geborenen Wahlpariser Jacques Offenbach. Die ersten Takte auch hier wie ein Stromstoß für müde Wolfenbütteler. Und doch keine plakative Lebendigkeit. Delamboye verzögert das Tempo, dehnt die Pausen, um dann die spritzigen Themen aus dem Bühnenwerk mit Esprit zu erfüllen.

Mitgebracht hat er die Sopranistin Elizabeth Moran, aufgewachsen in Anchorage, Alaska. Da lernt man, das Eis zum Schmelzen zu bringen. Da hat Jules Massenet mit der Arie „Ah! Je veux vivre“ („Leben will ich“) die ideale Vorlage geschaffen. Ein gesungener Jubel voller Le-

benslust, Lebensgier, aber mit einer Spur ängstlicher Unsicherheit. Elizabeth Moran überzeugt mit Koloratur Sicherheit und strahlenden Spitzentönen. Dabei verbindet sie vokalen Überschwang harmonisch mit abgedunkelten Tonwerten.

Anrührend auch die Arie der Micaela „Je dis, que rien ne m'épouvante“ („Nichts wird mich erschrecken“) aus „Carmen“ von Bizet. In tiefer Verinnerlichung vibriert die Stimme glutvoll, eine Liebeserklärung, getragen vom weichen Streicherteppich der Jenaer.

Und dann das leichtfertig frivole Couplet der Adele „Mein Herr Marquis“ aus der „Fledermaus“ von Johann Strauss und den zauberhaften Walzer „España“ von Emil Waldteufel. So schwerelos in das neue Jahr hinein tanzen – ein Traum, befeuert vom schwungvollen Musizieren der Jenaer Philharmoniker.

Dafür ein Beifallstornado. Und als Zugabe von Elizabeth Moran die schmelzende Liebeserklärung der Lauretta aus „Gianni Schicchi“ von Puccini und – es lebe das Ritual – der „Radetzky-Marsch“.